



Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 22. August 1855.

Stück 15.

Bekanntmachungen.

Die diesjährige Militair-Ersatz-Aushebung resp. General-Musterung findet im hiesigen Kreise **Montag und Dienstag den 3. und 4. September c.**

statt und wird zu diesem Behufe die Königliche Departements-Ersatz-Commission im Gasthose zum „Thüringer Hof“ hierselbst zusammentreten.

Den 3. September, früh 6 Uhr, werden die von der Kreis-Ersatz-Commission zu Ganz- und Halbinvaliden, zur Armeee- und Allgemeinen Ersatz-Reserve designirten Individuen, sowie die von den Truppen als unbrauchbar oder auf Reclamation entlassenen Soldaten und diejenigen einjährig Freiwilligen, deren Ausstand am 1. October c. abläuft, sofern sie von den Truppentheilen nicht angenommen worden sind, gemustert.

An diesem Tage wird auch über die Reclamationen entschieden.

Den 4. September, von früh 6 Uhr ab, kommen die von der Kreis-Ersatz-Commission zum Train und die zum Kriegsdienst in der Linie für gesund befundenen und zu irgend einer der verschiedenen Waffen designirten Mannschaften zur Vorstellung.

Sonntag den 2. September c., Nachmittags 3 Uhr, ebenfalls im Thüringer Hof, haben sich unter Vorlegung ihrer Bestellungsatteste, Wanderbücher und sonstigen Legitimationspapiere alle diejenigen militairpflichtigen Personen vorzustellen, welche bei der Frühjahr-Musterung gefehlt haben oder seit dieser Zeit in den Kreis gezogen sind.

Die Magistrate und Ortsbehörden des Kreises werden hierdurch angewiesen, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen, in deren Abwesenheit den Eltern oder Verwandten derselben mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß ein jeder seinen Impfschein mitzubringen und bei ungehorsamen Ausbleiben oder falls er zu spät erscheint, zu erwarten habe, daß die gesetzlichen Strafen gegen ihn unnachsichtlich zur Anwendung gebracht werden.

Am 2. Tage der General-Musterung, also am 4. September, können unter keiner Bedingung Nachgestellter abgefertigt noch nachträgliche Reclamationen angenommen werden.

Merseburg, den 10. August 1855.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Ich bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß die Listen der am 2. Juli c. gezogenen 106 Serien der Seehandlungs-Prämien Scheine, sowie der bis zum 5. Juli c. noch nicht gezogenen Serien derselben Scheine, während der nächsten 14 Tage zu Jedermanns Einsicht in meinem Bureau während der Dienststunden ausliegen.

Merseburg, den 17. August 1855.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Bekanntmachung. Nach den Statuten der Provinzial-Hülfskasse von Sachsen soll die Hälfte der jährlichen Zinsenüberschüsse derselben zur Prämiiung von dazu geeigneten Sparkassen-Interessenten verwendet werden.

Der der hiesigen Sparkasse aus den Ueberschüssen des Jahres 1853 überwiesene Betrag von 169 Thlr. ist vertheilt und es sind auf die Sparkassenbücher sub Nr. 380. 599. 611. 699. 728. 782. 1015. 1016. 1196. 1249. 1460. 1596. 1976. 1995. 2146. 2201. 2253. 2287. 2341. 2655. 2829. 2972. 3204. 3488. 3491. 3575. 3685. 3689. 3761. 4043. 4096. 4191. 4433. 4436. 4443. 4460. 4541. 4542. 4568. 4689. 4770. 4861. 4900. 5009. 5084. 5207. 5256. 5282. 5315. 5543. 5643. 5653. 5709. 5739. 5877. 5936. 6045. 6074. 6114. 6161. 6191. 6403. 6458. 6489. 6576. 6583. 6653. 6728. 6729. 6730. 6805. 7117. 7127. 7202. 7243. 7245. 7315. 7353. 7357. 7362. 7395. 7396. 7408. 7410. 7415. 7419. 7438. 7529. 7537. 7544. 7556. 7592. 7614. 7617. 7624. 7726. 7771. 7772. 7802. 7854. 7869. 7880. 7912.

7948. 7960. 8026. 8035. 8041. 8104. 8138. 8202. 8221. 8242. 8277. 8300. 8301. 8317. 8333. 8337. 8438. 8456. 8461. 8482. 8486. 8501. 8518. 8535. 8541. 8546. 8547. 8692. 8730. 8752. 8779. 8800. 8806. 8810. 8816. 8835. 8840. 8841. 8847. 8848. 8894. 8895. 8922. 8927. 8965. je nach der Zahl der Jahre und der Höhe der Einlagen Prämien von 20 Sgr. bis zu 2 Thlr. ausgeworfen worden, welche am heutigen Tage den betr. Contos als Einlagen zugeschrieben worden sind und daher vom 1. f. M. ab verzinsset werden.

Indem wir die theilhaftigen Sparkassen-Interessenten hiervon in Kenntniß setzen, bemerken wir zugleich, daß die Eintragung der Prämien bei der nächsten Production der Einlagebücher erfolgen wird.

Merseburg, den 15. August 1855.

Das Curatorium der Sparkasse.

Neue **Vollheringe**, sehr fett, empfiehlt **Gustav Artus** am Markt.

Militair-Gestellung.

Unter Bezugnahme auf die von dem Königl. Landrathe erlassene Bekanntmachung vom 10. d. M. (Kreisblatt Nr. 65.) fordern wir die Eltern, Vormünder, Brot-, Lehr- oder Dienstherren bei eigner Verantwortung auf ihre militairpflichtigen Söhne, Mündel, Gehülften oder Dienstboten, insofern sie über ihre Militair-Verhältnisse noch keine bestimmte Entscheidung erhalten haben, bis zum 26. d. M. in unserm Militair-Bureau zu melden. Um die Familien- und sonstigen Verhältnisse eines jeden einzelnen Militairpflichtigen genau ermitteln zu können, sind die darauf Bezug habenden Papiere und Zeugnisse, namentlich die Impfscheine zur Einsicht vorzulegen.

Die Väter resp. Mütter solcher Militairpflichtigen, welche reklamirt haben und beordert sind oder noch beordert werden, müssen ebenfalls bei der Musterung am 3. k. M. früh 6 Uhr gegenwärtig sein, um der Departements-Ersatz-Kommission vorgestellt werden zu können.

Merseburg, den 15. August 1855.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das in dem Dorfe Tollwitz belegene, unter Nr. 76. des Hypothekenbuchs von Tollwitz eingetragene Wohnhaus in der Lohbide, taxirt 172 Thlr. 20 Sgr. und der Wittwe Johanne Dorothee Frißsche geborenen Wiese und den vier minorennen Geschwistern Frißsche gehörig, soll auf

den 4. September cr., Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst meistbietend verkauft werden. Tage und Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 20. April 1855.

Königliche Kreisgerichts-Commission,
ersten Bezirks.

Bekanntmachung.

Die im Gerold'schen Gehöft zu Kößschlitz befindlichen Gebäude, als das Wohnhaus mit Anlage und die Scheune, sollen zum **sofortigen Abbruch**, mithin **ohne Grund und Boden**,

den 18. September d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle in Kößschlitz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Courant oder dergleichen Kassenanweisungen, verkauft werden. Kauflustige werden dazu hierdurch eingeladen.

Schkeuditz, den 14. August 1855.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Feldverpachtung. Kommenden Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll das mir zugehörige, in Leuna-Döndorfer Flur gelegene Planstück von 10 Morg. 104 Ruthen auf hiesigem Schießhause meistbietend auf 6 Jahr verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Merseburg, den 20. August 1855.

Der Stellmachermeister **Sichhorn.**

Bon extra fetten, großen, neuen Matjes-Heringen erhielt frische Sendung

L. A. Weddy.

Feinste frische Himbeer-Limonaden-Essenz, das Quart 20 Sgr., empfiehlt

L. A. Weddy.

Weinflaschen kauft

L. A. Weddy.

Die ersten neuen **Vollheringe** empfing

F. L. Schulze, Domplatz.

Den so beliebten **Sahnen-** und deutschen **Schweizerkäse** à Pfd. 5 Sgr. erhielt wieder

F. L. Schulze, Domplatz.

Echten Hanfzwirn, leinene Bänder, alle Nr. Strickgarne, Neapolit. Nähseide, Stic- und Zeichengarne, die besten Engl. Nähadeln, empfiehlt zu äußerst billigen und festen Preisen

C. W. Sellwig,
Markt und Hofmarktecke.

Rechnungen,

auf schön weißem Papier, lithographirt, 100 Stück zu 6, 7½, 8 und 12½ Sgr., empfiehlt

Franz Volkmann, Burgstraße.

**Bekanntmachung.**

Bei Aufgabe meines Tuch- und Schnittwaaren-Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Merseburg, den 25. Juli 1855.

L. W. Friedmann.

Altes Lederschuhwerk in allen Größen kauft fortwährend

A. Donnerhack, Meubleur, Saalgasse Nr. 376.
Merseburg.

Stenographischer Unterricht.

Wegen Unwohlsein und einer damit verbundenen Reise konnte der Unterzeichnete den angesagten Unterrichts-Cursus für Stenographie bisher noch nicht eröffnen. Er ladet zur Theilnahme mit dem ergebenen Bemerkten ein, daß der Unterricht erst mit dem ersten September beginnt.

Fr. L. Th. Mundt, Ober-Burgstraße bei Hr. Dehler.

Ergebene Anzeige.

Im Stricken, Nähen u. ertheilt Unterricht und bittet um zahlreiche Schülerinnen

Emilie Möhr,
Preußergasse Nr. 67.

Tanzunterricht.

Daß ich in nächster Zeit meinen Tanzunterricht in hiesiger Stadt beginnen werde, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

W. Nocco.

Der Horburg-Schkeudiger Missionsverein feiert sein Jahresfest am Sonntag den 26. August, Nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu **Wesmar.** Die Festpredigt hält Hr. Sup. **D. Stier.**

Am vergangenen Sonntag Abend ist in der Nähe des Sixtithores eine Cigarettasche mit einem inliegenden Papiere verloren worden. Um Rückgabe gegen eine angemessene Belohnung wird gebeten.

Merseburg, den 16. August 1855.

Der Rechtsanwalt **Wagner.**

Ehrenerklärung. Ich bekenne hiermit öffentlich, daß ich den Deconom Herrn Kunth nebst Ehefrau zu Merseburg in meiner Aufregung beleidigt habe und bitte denselben hiermit diese grobe Beleidigung ab. Herrn Schiedsrichter Kurth zu Zscherben, durch dessen Vermittelung es gelungen ist, daß mir Herr Kunth zu Merseburg die Beleidigung vergeben hat, sage ich gleichfalls meinen herzlichsten Dank und erkläre ohnedem noch, daß mir Herr u. Kunth nebst Ehefrau nur als ehrenhafte Leute bekannt sind und ich solche in Uebereilung und ohne Ueberlegung beleidigt habe.

Agendorf, den 15. August 1855.

Der Maurer und Schenkwirth **Schimpf.**

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Bürger und Kaufmann Sauerbrey eine Tochter; dem Schleifer Möhls ein Sohn; dem Handarbeiter Grumbach ein Sohn; dem Handarbeiter Beine Zwillingssöhne; dem Handarbeiter Hirsch ein Sohn. — Getrauet: der Bürger und Weißgerbermeister F. Dietrich mit Jgfr. A. F. Peuschel hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Maurergesellen Leibner, 9 T. alt, an Schwäche; eine außerehel. Tochter, 2 W. 5 T. alt, an Krämpfen.

Am Donnerstage predigt Herr Past. Schellbach.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Nießsch ein Sohn. — **Getrauet:** der Handarbeiter Knoth mit J. Ch. A. Meier von Liebenwerda. **Altenburg.** Geboren: dem Fabrikarbeiter Schmidt eine Tochter.

Am 9. d. M. ist eine schwarze Affenpinscher-Hündin mit brauner Brust und braunen Füßen, auf den Namen Krack hörend, entlaufen.

Wer im Ritter St. Georg angiebt, wo derselbe sich befindet, oder ihn dort selbst zurückerstattet, erhält eine angemessene Belohnung und Rückerstattung der Futterkosten im letztern Falle.

Getreidepreise der Stadt **Merseburg** vom 18. August 1855.

| | | | | | | | | | | | | | |
|--------|---|-------|----|------|---|-----|-----|---|-------|----|------|---|-----|
| Weizen | 3 | Thlr. | 18 | Sgr. | 6 | Pf. | bis | — | Thlr. | — | Sgr. | — | Pf. |
| Roggen | 3 | = | 2 | = | 6 | = | = | 3 | = | 3 | = | 6 | = |
| Gerste | 1 | = | 15 | = | — | = | = | 1 | = | 20 | = | — | = |
| Hafer | 1 | = | 1 | = | 3 | = | = | 1 | = | 6 | = | 3 | = |

Die Stimme aus dem Grabe.

(Nachstück von Warnofrid.)

In einander oft verschwoben
Traum und Wirklichkeit im Leben.

Dem Kammergerichts-Actuarium Wolgau war die Gattin gestorben — die theure, innige Herzensfreundin, die er nach langem Sturme, nach manchem Zuge der Verkümmern endlich aus der Hand des verhöhten Schicksals zur treuen Lebensgefährtin erhalten, — hatte er dem dunklen Grabe an dem Tage, an welchem er sie vor einem Jahre hochbeglückt in seine Behausung führte, überliefern müssen. Er war in seinem Schmerze dem schwarzen Zuge gefolgt, welcher die Hülle der Verbliebenen im Dämmerlicht des Abends zum stillen Gottesacker trug.

Er kehrte von dem Gange zurück — des Schmerzes Bezaubung verließ ihn, und die furchtbare Gewißheit trat graß lebendig vor seine Seele — auf welche Weise er jetzt allein siehe. Seit den letztern Tagen, wo der Geliebten Krankheit sich steigerte, und in den Tagen, wo er die Leiche bewachte, war der Schlaf von dem Beängstigten gewichen; die Anstrengung des Körpers, die Spannung des Gemüthes hatten ihn selbst zur Leiche umgeschaffen — ermattet sank er auf das Lager.

Aber auch hier umgaukelten ihn nach kurzem ruhigen Schlafe der Phantasie schreckhafte Bilder.

Ihm träumte, Minona sei nicht wirklich todt — sie sei dem Grabe scheinodt eingefenkt worden — er sah, wie sie erwachte, es stellte sich die Marter der gegen des Sarges Decke kämpfenden ihm dar, er hörte ihre Stimme, das Wimmern nach Hülfe — geweckt und erschreckt sprang er auf an das Fenster — da schlug die Uhr auf dem Walbensenferthurme Eins — Angst überfiel ihn, das Bild der Lebendigbegrabenen wich nicht von seinen Augen, so sehr er auch von der Unmöglichkeit sich überzeugen wollte — ihm fiel ein, wie schwach das Todeszeichen an ihr sich offenbaret — der Wange Röthe — der Lippen Schluß — nein, so kann keine wirklich Todte aussehen — und fürchterlich gewiß ward ihm der Traum.

Wolgau griff nach Hut und Stock, verließ das Haus und eilte durch Gasse und Gäßlein nach dem fernen Kirchhof.

Der Sturm schüttelte des Thores Eisengitter, dunkle Wolken sagten sich, das bleiche Mondesviertel in cadente domo verdeckend, und über die Gräber herüber hörte er eine dumpfe, wehflagende Stimme.

Gott! rief er in zunehmender Angst, wenn es noch Zeit wäre? Die Leichensteine starteten ihn an, um ihn her auf den wüsten Mauern des verfallenen Thurmes freischten die Eulen und schienen die Hoffnung zu verhöhnen — das Leichenhuhn antwortete grollend in kurzen Pausen.

Er rüttelte an dem Thore, es sprang auf, nach der Todtengräber-Wohnung eilte er zu; der Hund im Bahrenschuppen begann zu bellen, die Stimme aus dem Grabe wurde lauter, und heftig pochte Wolgau an der Thür.

Was giebt es? rief der Todtengräber mürrisch. Schnell aufgemacht, erwiderte der nächtliche Störer, und keine Zeit erspart — Ihr habt statt einer Todten die Lebendige begraben — o lieber Alter! schnell und schaffet Rath, wenn wir sie retten, erhaltet Ihr von mir 300 Thlr., der Mütter Erbtheil und mein ganz Vermögen.

Der Todtengräber Pongows erhob sich, schlug Licht an, kam nach wenig Minuten heraus und sagte: Aber, liebster Herr, was glauben Sie? — wer da unten schläft, wacht nicht mehr auf, und wäre es der seltene Fall — noch ehe wir retten können — da ist der Tod schon längst zum zweiten Male da. In diesem Augenblicke hörten beide die Stimme wieder.

Hört Ihr! o schnell Schaufel und Spaten für mich und Euch! wir schaffen und schaufeln bald ihr Luft.

Pongows schüttelte den Kopf, holte das Werkzeug, und beide gingen nach dem Grabe zu, — da hörten sie Stöhnen, Wimmern und Pochen.

Schon hatte Wolgau mit schneller Kraft einen Theil des Grabhügels abgeworfen, da ruft es ganz deutlich neben ihm — ach rettet mich! — helft mir heraus!

Was ist das? rief der Todtengräber, diese Stimme — unmöglich konnte sie aus dem bedeckten Grabe kommen, so deutlich, hell und klar, wie — wenn sie aus diesem hier, was ich heute gleich hier nebenan grub, käme? —

Nur wenig Schritte von dem Grabe, wo Wolgau's Gattin ruhete, befand sich dieses frisch aufgeworfene, und zur Sicherheit, daß keine Erde hineinfalle, wie üblich, mit Bohlen überdeckte Grab.

Die eine der Bohlen war hineingefallen, der Todtengräber leuchtete hinunter, und sie gewahrten ein Frauenzimmer, halb sitzend, halb liegend, am Kopfe blutend, auf dem Boden des Grabes, — und als sie selbige herauszogen, erkannte Wolgau in ihr der Verstorbene trauetste Freundin, Julietta.

Nachdem sie sich einigermassen erholt, erzählte sie, wie sie nach der Beerdigung hierher gegangen, um der theuern Freundin den Kranz, aus weißen Rosen geflochten, welchen sie noch am Arme hielt, als Todtenopfer auf das Grab zu legen; plötzlich, in Gedanken wandelnd, wäre sie aber hier versunken und hätte bis ohngefähr vor einer Stunde, wo sie wieder zu sich gekommen, in einer als Folge der auf ihren Kopf nachgefallenen Bohle eingetretenen Betäubung, bewußtlos da gelegen. Vergebens habe sie lange nach Hülfe gerufen, endlich das Klappern am Thore, das Bellen des Hundes, das Rufen am Hause vernommen, wornach sie ihre Stimme möglichst verstärkt, aber dann, fast einer Ohnmacht nahe, wieder zurückgesunken sei, bis sie die Fußtritte und das Arbeiten hier gehört und und ihr Hülfserufen wiederum versucht habe.

Wolgau theilte ihr kürzlich die Veranlassung seines Hierseins mit, führte sie in die Behausung des Todtengräbers, reinigte sie von dem aus der Kopfwunde herabströmenden Blute, die er verband, geleitete dann die treue Freundin der verbliebe-

nen Gattin nach ihrer Wohnung, pochte den Arzt noch in später Nacht heraus, sendete ihn der Kranken, ging nach Hause und entschlief in Gedanken über das nächtliche Abenteuer. —

Die Stimme aus dem Grabe war des Himmels Stimme.

Nach Verlauf eines Jahres führte Wolgau die aus dem Grabe Gerettete zum Traualtare. Der Kranz aus weißen Rosen ward zum Myrthenkranze, und am Tage der Hochzeit erhielt der alte Todtengräber Pongows einen Beutel, gefüllt mit 300 blanken Reichsthalern.

Wodurch entstehen die großen Unglücksfälle der jüngsten Zeit an den Flüssen?

Durch eine Krankheit der Zeit, die auf einmal alle Flüsse eindämmen will. Je mehr ein Fluß eingedämmt wird, desto wilder und reißender wird er, und wenn man sieht, wie eine oft meilenbreite Aue viele Ellen hoch überschwemmt ist, und man denkt sich, daß diese ganze Wassermasse soll zwischen zwei Dämme eingezwängt werden, so erscheint das ganze Gebahren lächerlich. Haushohe Wälle würden bei einem großen Hochwasser überfluthet werden, und sobald dies geschieht, folgt natürlich sogleich ein Dammbuch, in dessen Folge dann allemal Verheerungen und Versandungen eintreten müssen. Die große Fruchtbarkeit, welche alle Auen auszeichnet, ist bloß entstanden durch die fruchtbringenden Ueberschwemmungen. Nachdem ein Fluß eingedämmt ist, verschwinden beinahe alle Wiesen und werden in Feld verwandelt, weil ohne die Ueberschwemmungen der Heuertrag ein sehr geringer ist. Daß Wiesen der Nerv einer jeden Landwirthschaft sind, bedarf wohl kaum einer Erörterung. Daß große Sommerwasser Schaden bringen, wird Niemand läugnen wollen, allein er wird schwerlich so groß sein, als der Nutzen, welchen die Winterwasser bringen, besonders noch, wenn man rechnet, was die Anlegung und Erhaltung der Dämme kostet. Wir sahen vorigen Sommer an unserer bis jetzt noch nicht eingedämmten Mulde einen großen Theil der Heuernte fortschwimmen oder verderben. Gewiß ein bitterer Verlust. Wollte man aber einen solchen Verlust nach dem Werthe des fortgeschwommenen Futters berechnen, so würde man ein falsches Facit bekommen, denn die Grummeternte nach einem Sommerwasser bringt allemal mindestens das Doppelte einer gewöhnlichen Grummeternte. Eine gute Heuernte ist als Nachwirkung im folgenden Jahre gewiß. Dies ungewöhnlich hohe Wasser hatte natürlich den Feldfrüchten in der Aue geschadet, doch blieb noch eine halbe Ernte. Ist der Fluß erst eingedämmt und erfolgt dann der bei einem solchen Wasserstande unausbleibliche Dammbuch, so kann das Wasser nicht so schnell wieder ablaufen und muß ein gänzlich Untergehen der Frucht erfolgen. Deshalb bedarf es wohl der reiflichsten Ueberlegung, ehe man zur Ausführung eines solchen kostspieligen und folgenschweren Unternehmens schreitet. Nun aber noch die Hauptsache. Der Verlust von so vielen Menschenleben wird allemal nur in Folge eines Dammbuchs erfolgen, weil nur durch einen solchen das Wasser mit solcher Schnelligkeit und Wildheit erscheint. Ein mäßiges Hochwasser im Sommer bringt keinen großen Schaden. Eine große Fluth, wie sie das vergangene Jahr brachte, hält keine menschliche Gewalt auf und sie muß Unheil bereiten, wenn der Strom eingezwängt ist.

Wer gern Thee trinkt und denselben gut, gesund und billig — ja umsonst — haben will, dem möchten folgende Pflanzen, die auf unserm deutschen Boden häufig wachsen und wo der das Ekelerregende des verfälschten Thees haben, noch dem ächten chinesischen Thee in irgend einer Beziehung nachstehen,

zu empfehlen sein. Es sind: 1) Die gemeine Erdbeere, wilde Erdbeere (*Fragaria vesca*). Die Triebe und jungen Blätter, die im April und zu Anfange des Mai eingesammelt werden müssen, werden an einem luftigen, sonnenfreien Orte getrocknet und geben einen gesunden, aromatischen Thee, der dem chinesischen nicht nachsteht und in vielen vornehmen Häusern Oestreichs eingeführt sein soll. Will man ihm die Gestalt des chinesischen Thees geben, so thut man die noch welken Blätter auf eine mäßig erhitzte Eisenplatte, rollt sie mit den Fingern und der flachen Hand und läßt sie dabei erkalten. — Könnte dieser Thee nicht zu einem einträglichen Handelsartikel gemacht werden? 2) Die jungen Blätter der Sauerkräutchen geben ein vom besten chinesischen Thee kaum zu unterscheidendes Getränk, wenn man dieselben zur Zeit, wo sie im besten Saft stehen, sammelt und auf die angegebene Weise behandelt. Die kleinsten Blätter aus den Spigen sind die brauchbarsten. 3) Die Knospen der gewöhnlichen rothen Rose liefern, wenn sie getrocknet und fünf Theile derselben mit einem Theile getrockneter Rosmarin- und 2 Theilen Melissenblätter vermischt werden, ein nicht unangenehmes Getränk. Zu einem Köfel Wasser ist ein reichlicher Theelöffel dieses Thees hinreichend. Auch der Saame der gewöhnlichen Hagebutte oder Feldrose (*rosa canina*) soll ein Ersatzmittel des chinesischen Thees und von angenehmen Vanillegeschmack sein. — Endlich kann als vortreffliches Theesurrogat gut getrocknetes Heu — noch besser aber Grummet oder Nachheu, das mehr Zuckerstoff und Aroma besitzt — empfohlen werden. — Mit heißem Wasser übergossen, liefert es ein Getränk, das an Wohlgeschmack dem chinesischen Thee übertrifft und sehr gesund ist, indem es die Verdauung und Gelfluß befördert und bei gastrischen Beschwerden von großem Nutzen sein soll. — Weisen wir daher die Guben, die uns die Natur in unseren deutschen Auen und Wäldern so reichlich und bereitwillig bietet, nicht zurück, lernen wir sie immer mehr kennen, schätzen und gebrauchen: dann werden wir uns wohler fühlen und unsere Lage weniger beklagenswerth finden! (Weim. 3.)

Zu Lyon macht folgende drollige Geschichte viel von sich reden. Vor einem Jahre starb ein reicher Kaufmann zu Paris, der einem seiner Neffen, der Commis in einer Seidenfabrik ist, ein sehr werthvolles Haus in der Rue St. Honoré durch Testament vermachte, jedoch unter der seltsamen Klausel, daß sein Neffe sich binnen einem Jahre verheirathen müsse, allein nicht ein gewisses Mädchen zur Frau nehmen dürfe, für das der junge Mann eine heftige Leidenschaft empfand. Um in Besitz seines Vermächtnisses zu gelangen, heirathete der Commis in der vorigen Woche eine 73jährige Stickerin aus Lyon und erwartet wohl, daß sie nicht zu lange seinen Namen tragen werde.

Charade. (Zweisyllbig.)

Ruhe sanft auf Nummer Eins, —
Denn Dich stört nicht Dein Gewissen,
Auch ein schlechtes Schlummerkissen
Ist doch besser stets als kein's.
Gehe dann durch Nummer Zwei,
Zwar nicht Blumen wirst Du treffen,
Doch wird kein Morast Dich äffen,
Und der Weg ist felsfrei.
Hat das Ziel erreicht Dein Fuß,
Schreibe dann an Deine Lieben,
Die zu Hause Dir geblieben,
Und das Ganze brauch' am Schluß.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobizsch'schens Erben).